



Medienmitteilung

Gewalt im Alter zunehmend

Immer häufiger werden ältere Mitmenschen Opfer von Gewaltanwendungen. Die unabhängige Beschwerdestelle für das Alter (UBA) hat letztes Jahr rund 300 Menschen geholfen. Auslöser von Konflikten waren vor allem finanzielle Gründe sowie psychische und körperliche Gewaltanwendungen.

Die Unabhängige Beschwerdestelle für das Alter (UBA) ist eine der wenigen Organisationen in der Schweiz, die sich dem Thema Gewalt im Alter annimmt. Nicht nur ältere Menschen sondern auch Angehörige oder Betreuungspersonen können sich vertraulich und kostenlos an sie wenden. Die UBA ist in drei Regionen der Deutschschweiz aktiv: In Zürich/ Schaffhausen, in der Ostschweiz und seit 2010 auch in der Zentralschweiz. Im Jahre 2010 wurde die zentrale Anlaufstelle der UBA 362 mal kontaktiert - davon waren 317 Anfragen konkrete Konfliktfälle, die eine Unterstützung der UBA notwendig machten.

Bei 203 Beschwerden war ein Alters- oder Pflegeheim involviert, die restlichen 114 Konfliktsituationen spielten sich im privaten oder häuslichen Umfeld ab. Bei Konfliktsituationen in Heimen ist die Bereitschaft Hilfe anzufordern heute grösser als bei Gewaltanwendungen im privaten Umfeld. Auch Heimleitungen nehmen vermehrt bei Konfliktsituationen die Unterstützung der UBA in Anspruch. Viele Experten sind der Ansicht, dass Gewalt zu Hause häufiger vorkommt als in Heimen - jedoch noch stark tabuisiert wird.

Auslöser von Konflikten waren finanzielle Gründe (47%), psychische Gewalt (25%), körperliche Gewaltanwendungen (12%) oder Verletzung der Freiheitsrechte (14%). Bei insgesamt 249 Beschwerden führten freiwillige Fachpersonen aus der jeweiligen Regionalstelle genauere Abklärungen durch. Dies war in der Region Zürich/ Schaffhausen 149 mal, in der Region Ostschweiz 78 mal und in der Zentralschweiz 22 mal der Fall. Insgesamt wurden mehr als 1'500 Stunden zur Lösungsfindung aufgewendet, davon 1'100 (75%) mit Unterstützung von freiwilligen Fachpersonen (wie Pflegefachleuten, Finanzexperten, Juristen, Ärzten oder Heimleitern). Der Grossteil der involvierten Betroffenen äusserten sich positiv über die gefundene Lösung und die durch die UBA erfahrene Unterstützung.

Die meisten älteren Menschen in unserer Gesellschaft sind selbständig oder gut betreut. Wer im hohen Alter auf Betreuung und Hilfe angewiesen ist, erfährt eine manchmal belastende Abhängigkeit von Personen und Institutionen. Die UBA ist Anlaufstelle für alle, die einer Übervorteilung, Ausnützung oder Vernachlässigung Betagter und Hochbetagter Einhalt gebieten wollen.

Telefonische Beratung: 058 450 6060 (Montag - Freitag 14.00 - 17.00)

Weitere Informationen: Bertino Somaini, Geschäftsleiter UBA Schweiz, Tel. 031 8393730 oder unter www.uba.ch

Bern 25.1.2011



Gewalt im Alter – akuter Handlungsbedarf

Rund 5% aller über 65-Jährigen erfahren Gewalt in der einen oder anderen Form. Immer öfter wird auch in den Medien über Gewaltanwendungen im Alter berichtet (z.B. Pflegezentrum Entlisberg in Zürich, Alzheimer-Drama im Kanton Aargau). Das Thema wird jedoch noch immer stark tabuisiert, vor allem Gewaltanwendungen im häuslichen Bereich treten nur selten ans Licht. Die Politik ist nun gefordert. Die unabhängige Beschwerdestelle für das Alter (UBA) bietet Betroffenen konkrete Hilfe.

Gewalt im Alter ist ein international allgegenwärtiges Problem. In der Schweiz haben einzelne Kantone Stellen geschaffen für Beschwerden, die staatlich unterstützte Institutionen betreffen. Im häuslichen Bereich sind Opfer und Täter oft sich selbst überlassen. Hilfe für Betroffene von Gewalt im Alter bietet unter anderem die UBA (unabhängige Beschwerdestelle für das Alter). Die UBA ist auf diese Thematik spezialisiert und arbeitet rasch und unbürokratisch mit anderen Stellen (z. B. Pro Senectute oder mit der Organisation „alter ego“ in der Westschweiz) zusammen.

Die UBA Schweiz bietet eine zentrale Anlaufstelle für Erstkontakte in der Deutschschweiz. Sie betreibt eine Datenbank und analysiert mittels Statistik die Entwicklung der Situation. Zudem fördert sie die Ausbildung zum Thema Gewalt im Alter und entwickelt Präventionsaktivitäten in Zusammenarbeit mit anderen Stellen.

Die Trägerschaft setzt sich aus Pro Senectute, Curaviva, Spitex und dem Roten Kreuz zusammen sowie regional tätigen Organisationen. Curaviva und seine rund 1600 Heime und Institutionen als Mitglieder schätzen das Angebot um Unterstützung nicht nur im Zusammenhang mit Gewalt und Misshandlung (wie beispielsweise freiheitsbeschränkende Massnahmen ohne Absprache) sondern ebenso bei Konflikten zu Heim- und Pflegekosten (z.B. Betreuungstaxen, Einstufungen). Ebenso zeigt sich im Alltag der Pflegeheime, dass die UBA nicht nur als Klärungs- und Schlichtungsstelle bei Konflikten mit Heimbewohnern dient, sondern ebenso sehr eine präventive Funktion im Heimalltag ausübt.

Die Behandlung der Beschwerden bei der UBA erfolgt in lokal verankerten und selbständig operierenden Regionalstellen (Zürich/ Schaffhausen, Ostschweiz und Zentralschweiz) in insgesamt 14 Kantonen. In der Westschweiz und im Tessin arbeitet sie zusammen mit „alter ego“ sowie mit den Ombudsstellen für das Alter in den Kantonen Aargau, Graubünden, Bern und Basel Stadt. Die UBA nimmt nicht nur Anfragen von Betroffenen in Heimen sondern auch aus dem häuslichen Umfeld entgegen.

Es ist zu erwarten, dass die Anzahl Konflikte und Gewaltanwendungen im Alter zunehmen werden - einerseits aufgrund des demografischen Wandels, andererseits aufgrund der steigenden Überforderung vieler Betreuungspersonen im Umgang mit älteren Menschen (insbesondere bei längerem Verbleib in den eigenen vier Wänden und bei zunehmender Demenz). Die Politik ist gefordert, bestehende Lücken im Beratungsnetz zu schliessen und dieses Angebot zu fördern. Die Zahlen zeigen, dass nur dort, wo dem Problem Beachtung geschenkt wird, Fälle von Gewalt im Alter erkannt und gelindert werden können.

Im Jahre 2010 wurden von der UBA insgesamt über 350 Anrufe entgegengenommen, wovon 249 Konfliktsituationen in den Regionalstellen durch Fachpersonen im Detail abgeklärt wurden. In den meisten Fällen konnte eine einvernehmliche Lösung gefunden werden.

Daniel Biedermann Präsident UBA Schweiz

Kontakt: Bertino Somaini, Geschäftsleiter UBA Schweiz – Tel. 031 8393730



Angaben aus der Statistik der UBA 2010

Die Unabhängige Beschwerdestelle für das Alter (UBA) leistet über 1100 Stunden zur Lösung von Konflikten und Misshandlungen im Alter. Die UBA leistet so einen grossen Beitrag, damit viele Konflikte nicht eskalieren. Die Daten 2010 zeigen die Notwendigkeit einer unabhängigen Stelle, die einfach und unbürokratisch kontaktiert werden kann. Dies äussert sich auch in der grossen Zufriedenheit von Betroffenen mit der Unterstützung durch die UBA.

Übersicht

Seit 2010 wird bei der UBA eine gemeinsame Datenerfassung von allen UBA Regionen geführt. Somit können nun auch detailliertere Angaben zu den verschiedenen Konfliktsituation zum Thema „Gewalt im Alter“ geliefert werden.

Im Jahr 2010 wurde die zentrale Anlaufstelle der UBA Deutschschweiz insgesamt 362 mal kontaktiert. Zunehmend häufiger werden Betroffene von anderen Stellen (wie Pro Senectute, Sozialberatung) an die UBA verwiesen, da diese Stellen für die Lösung von Gewaltanwendungen keine entsprechenden Ressourcen haben (und daher auch die UBA mittragen).

In 317 konkreten Konfliktsituationen war eine Unterstützung der UBA notwendig. In 68 Fällen konnte mit direkter Hilfe zur Selbsthilfe die Situation von der Anlaufstelle selbst geklärt oder die Unterstützungs-Anfrage an eine bestehende andere zuständige Instanz (wie Pro Senectute) zur Bearbeitung weitergeleitet werden.

Die restlichen 249 Konfliktsituationen wurden von den entsprechenden UBA Regionalstellen Ostschweiz, Zürich/ Schaffhausen und Zentralschweiz) durch meist freiwillige Fachpersonen im Detail abgeklärt und bearbeitet. Dabei stammen die meisten Hilfesuche aus Kantonen mit einer bekannten regionalen UBA. Bemerkenswert ist, dass in der Zentralschweiz im zweiten Halbjahr bereits über 20 Fälle registriert wurden. In Kantonen ohne unabhängige Beschwerdestelle bleiben viele Fälle unbekannt.

Nicht erfasst in diesen Angaben sind Beschwerden aus der Westschweiz - diese werden durch die Organisation „alter ego“ behandelt sowie Beschwerden aus Institutionen/ Heimen in den Kantonen AG, BS, BE, GR, SO - diese werden von den zuständigen kantonalen Ombudsstellen behandelt.

Die Anfragen werden gemäss internationaler Definition wie folgt kategorisiert:

physische Gewalt (Körperverletzungen, mangelnde Pflege, Verwahrlosung)

psychische Gewalt (wiederholte Drohungen, Nötigungen, Belästigungen und Terror, Beschimpfungen und Diffamierungen)

finanzielle Gewalt (Diebstahl, unberechtigter Bezug von Finanzen, Testamentsprobleme, unberechtigte Geldforderungen)

Grundrechtsverletzungen (Einschränkung der Menschenrechte oder der Glaubensfreiheit, Verhinderung sozialer Kontakte)

Problemsituationen

Bei total 47 % der bei der UBA eingegangenen Beschwerden war ein finanzielles Problem die Konfliktursache. 12% der Beschwerden sind Gewaltanwendungen im körperlichen/ physischen Bereich. 25% der Beschwerden sind dem psychischen Bereich zuzuordnen und Freiheitseinschränkungen kamen in 14% der Fälle vor.

Der Vergleich der Anfragen aus dem institutionellen Bereich (Alters- und Pflegeheime) mit dem häuslichen/ privaten Bereich zeigt, dass im Privatbereich finanzielle Konflikte fast 2/3 aller Beschwerden ausmachen (im Heimbereich nur etwa 1/3).

Insgesamt finden beinahe 2/3 der Konflikte in Heimen statt und 1/3 im häuslichen (privaten) Bereich. Der Heimbereich ist bereits auf das Thema Gewalt im Alter sensibilisiert. Angehörige wenden sich zudem schneller an eine externe Instanz, um Unterstützung in einer Konfliktsituation zu erhalten. Gewalt im Privatbereich ist dagegen noch ein Tabuthema (oft sind Angehörige auch selber direkt involviert).

Art der Gewalt	Alters-Pflegeheime	Privat/häuslicher Bereich
Finanziell	80 (39%)	70 (61%)
Physisch	29 (14%)	27 (24%)
Psychisch	52 (26%)	9 (8%)
Grundrechtsverletzung	39 (19%)	6 (5%)
Anderes	3 (1%)	2 (2%)
Total Fälle 2010	203 (100%)	114 (100%)

Weitaus die meisten Hilfesuche an die UBA kommen von Angehörigen der betroffenen Personen (knapp 2/3 aller Fälle). In über 10% der Fälle kontaktieren Leitungspersonen oder Pflegefachleute von Heimen die UBA und bitten um Unterstützung. Dies zeigt, dass die UBA auch Institutionen (wie Alters- und Pflegeheimen) in Konfliktsituationen Unterstützung bieten kann und dieses Angebot auch hilfreich ist, wenn sich Konflikte zwischen Bewohnenden, Angehörigen und Heimen zuspitzen. Man muss davon ausgehen, dass Gewaltanwendungen im Alter zunehmen. Faktoren wie Personalknappheit und höherer Kostendruck spielen eine wichtige Rolle. Auch die Zunahme der Demenz wirkt begünstigend.

Erfolgsbeurteilung und Aufwand

Die UBA arbeitet an der zentralen Anlaufstelle und in den Regionen mit freiwilligen Fachpersonen. Jede Region hat zur Bewältigung der nötigen logistischen und administrativen Aufgaben eine Leitung im Teilzeitpensum. Von den etwa 1'500 Stunden Unterstützungsaufwand wurden 1'100 Stunden (entspricht etwa 75%) durch freiwillige Fachpersonen geleistet. Dies zeigt, dass durch den freiwilligen Einsatz motivierter und erfahrener Fachpersonen eine effiziente und sehr kostengünstige Hilfe angeboten werden kann.

Weitere Informationen und detaillierte Angaben zur Statistik auf www.uba.ch

Rückfragen an: Bertino Somaini, Geschäftsleiter UBA Schweiz; Tel. 031 8393730



Fälle aus der Praxis

Misshandelt von der Schwiegertochter

Ein Ehepaar übergab seinen Bauernhof aus Altersgründen dem Sohn. Sie hatten auf dem Hof ein Wohnrecht auf Lebenszeit und bewohnten eine eigene Wohnung. Nach dem Tod des Vaters lebten Mutter und Sohn weiterhin gemeinsam auf dem Hof. Nach der Heirat des Sohnes entwickelten sich grosse Konflikte zwischen Schwiegertochter und Mutter. Die Schwiegertochter neigte in Auseinandersetzungen regelmässig zu Gewalt. Dreimal wurde die Schwiegermutter von ihr Spitalreif geschlagen, worauf sie aus Angst nicht mehr nach Hause wollte. Das Krankenhauspersonal verwies sie an die UBA. Abklärungen zeigten, dass die Situation nur durch den Umzug der Mutter in eine andere Wohnung gelöst werden konnte. Sie zog dank unserer Hilfe aus dem Spital direkt in eine eigene Wohnung um. Dank unserer Intervention bezahlt der Sohn die Miete. Die Mutter lebt nun in einer sicheren Umgebung ohne finanzielle Schwierigkeiten. Unsere Rückfrage nach einem Jahr ergab, dass sie sehr froh über die Situation ist und ihr Sohn sie nun regelmässig besucht. Diese Beschwerde wurde durch eine Pflegefachfrau und einen Juristen gelöst.

Kündigung wegen Überforderung des Personals

Die Tochter von Frau X wendet sich an die UBA. Ihre Mutter ist seit einiger Zeit im Heim. Es findet allgemein wenig Kontakt zwischen dem Betreuungspersonal und der Familie statt. Es fällt der Tochter auf, dass die Mutter immer unruhiger und verwirrter wird. Plötzlich stellt sie fest, dass die Mutter bei den regelmässigen Besuchen schläfrig wirkt. Sie ist sehr beunruhigt über die Situation. Auf unser Anraten erkundigt sie sich beim Personal und verlangt Auskunft. Dieses erklärt, dass die Mutter immer aggressiver gegen das Personal wurde, so dass der Arzt ein Medikament zur Beruhigung verschrieben habe. Für die Tochter ist dies nur schwer nachvollziehbar, da die Mutter bisher bei ihren Besuchen zwar verwirrt, aber immer liebenswürdig und freundlich im Umgang mit ihr und anderen Personen war. Sie verlangt ein Gespräch mit der Pflegedienstleiterin. Das Heim hat den Eindruck, die Mutter leide an einer Altersdemenz. Sie empfiehlt der Tochter, dies abklären zu lassen. Die Untersuchung wird durch ein spezialisiertes Zentrum eingeleitet. Die Mutter hat eine fortgeschrittene Alzheimerkrankheit. Das Heim kündigt, da das Personal sich überfordert fühlt. Die Mutter wird in einem spezialisierten Heim untergebracht. Kurz darauf stellen die Tochter und die Familie fest, dass die Mutter wieder die liebenswürdige, wenn auch verwirrte Frau ist. Sie ist bei Besuchen nicht mehr unruhig und schläfrig und macht einen glücklichen Eindruck. Die Familie ist froh über diese Veränderung, auch wenn der Wechsel für alle nicht einfach war. Die Aufgabe der UBA war es, die Tochter zu beraten und zu begleiten. Die Tochter war eigenständig und konnte innerhalb der Zielsetzung der UBA mit unserer Unterstützung Verhandlungen meistens selbst führen. Schwierigere Gespräche haben im Beisein der Fachexperten in Pflege stattgefunden.

weitere Beispiele unter www.uba.ch